



Der Odenwald

Die Weisheit der Erde vor der Haustür



von Franca Bauer

Kann Landschaft heilen? Besitzen ein Berg, eine Quelle oder besonderen Bäume im Wald mehr als nur natürliche Schönheit? Die Geomantie bejaht diese Fragen. Tatsächlich kann man Landschaftsenergien nutzen und mit ihnen arbeiten und etwas bewirken, wenn man ihre Dynamiken genauer kennen lernt. Ein Abenteuer und eine Selbsterfahrung namens: Geomantie.

Gleichzeitig gilt, dass je natürlicher und reichhaltiger ein Landschaftsraum ist, auch die darin möglichen Erfahrungen tiefer und reichhaltiger werden. Ein solcher Erfahrungsraum ist der Odenwald. Seine abwechslungsreiche Geologie, seine Berge, Hügel und Quellen, die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt und nicht zuletzt seine Sagen und Mythen bieten eine reichhaltige geomantische Erlebniswelt.

Was bedeutet Geomantie?

Kurz gesagt, ist Geomantie die Kunst, die Erde zu lesen, um damit das Wesen und Wirken eines Ortes zu erkennen. Der Begriff kann prägnant als „Weisheit der Erde“ beschrieben werden. Wie der Mensch besitzt auch die Landschaft eine körperliche, eine geistige und eine seelische Dimension, die ganzheitlich geachtet und gewürdigt werden

will, und die ihren spezifischen Ausdruck im jeweiligen Landschaftscharakter findet. Die äußere Form einer Landschaft und ihr subtiles Kräftesystem bilden ein unverwechselbares weiträumiges Potenzial, das in sensibler Wechselwirkung mit seiner direkten und weiteren Umgebung steht.

Die Geomantie vermittelt Fähigkeiten, mit denen jeder Mensch in der Lage ist, das Wesen eines Ortes zu erspüren. Mit diesem tief verwurzelten Wissen um die Dinge war es für die Menschen der Frühzeit ein Selbstverständliches, ihr Leben, Wohnen und Arbeiten mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur in Einklang zu bringen, sich mit dem Geist der Landschaft zu verbinden. Viele Städte, Kultstätten und später dann Kirchen oder Kapellen wurden mit diesem Wissen auf geomantisch markanten Punkten errichtet und bewusst

gestaltet. So verfügen wir über einen reichen Schatz an speziell gestalteten Orten und Städten, deren geistige Ausrichtung wir mit geschultem Auge heute noch lesen können.

Der Blick auf das „Wesenslicht“ im Landschaftsraum Odenwald

Wenn wir den Blick auf das Wesenslicht der ortstypischen Kraft („Genius Loci“) richten, werden wir der Schönheit und Vielfalt der Landschaft gewahr.

*„Schau in die Landschaft
und du schaust in die Seele der Natur.“*

Der Odenwald ist ein Mittelgebirge, begrenzt von den Flüssen Rhein, Neckar und Main. Der größte Teil und das Herz des Odenwaldes liegen in Hessen. Der südliche Teil des Odenwalds liegt auf der anderen Seite des Neckars, in Baden-Württemberg. Der natürliche Verlauf eines Bergrückens im östlichen Teil grenzt den hessischen vom bayrischen Odenwald ab. Diese natürliche Grenze nutzten auch die Römer und errichteten den Odenwaldlimes auf dem Scheitel des Bergverlaufes.

Die unterschiedlichen Landschaftsräume haben ganz eigene Qualitäten und tragen zu einem abwechslungsreichen Landschaftsbild bei.

Gesteine schaffen Atmosphäre

Der Odenwald erhielt 2015 die Auszeichnung „Europäischer Geopark“ aufgrund seiner vielfältigen, einzigartigen geologischen Gegebenheiten: Kristalliner- und Sandstein-Odenwald werden ergänzt durch Vulkangestein und Kalkinseln des Trias. Die Gesteine prägen und gestalten den Landschaftsraum mit ihrer Kraft. Das Gestein und die formbildenden Prozesse (Geomorphologie) sind die Grundlage für die Vielfalt des Lebens, die sich in Wasser, Bäumen, Pflanzen, Tiere und uns Menschen, die sich dort ansiedeln, zeigt.

Der vordere kristalline Odenwald mit seinen kieselensäurehaltigen magmatischen Tiefengesteinen wie dem Granit ist sehr undurchlässig. Feldspat, Quarz und Glimmer, die Bestandteile des Granits, sind fest verzahnt und undurchlässig. In Landschaftsräumen mit Granit finden sich viele Quellen, Bäche und Flüsse und es siedeln sich Pflanzen an, die den (kiesel-) säurehaltigen Boden gerne mögen und damit prägen.

Ein Sediment wie der Buntsandstein entstand durch exogene Kräfte, also Vorgänge, die auf die Erdoberfläche einwirken. Das sind Wind (äolische Kraft), fließendes Wasser (fluviale Kraft), Eis und Gletscher (glaziale Kraft) und Meere (maritime Kraft).



Erdgeschichtlich wurde das alte variskische Gebirge über Millionen von Jahren zu einem welligen Rumpf abgetragen. Zeitweise von einem Ozean überflutet und von Vulkanen aufgerissen, lagerten sich im Erdzeitalter Mesozoikum mächtige Kalk- und Sandschichten ab.

Die Entstehung der Gesteine als Spiegel der Lebenssituation

Wie Steine wachsen, so wirken sie! Gesteine spiegeln in ihrer Wirkung die Bedingungen ihrer Entstehung wider. Es finden sich Analogien zwischen der Entwicklung eines Gesteins und ähnlichen Prozessen in unserem Leben. Es gibt drei wesentliche grundlegende Bildungsprinzipien bei der Entstehung von Steinen: erstens: die Entstehung aus Magma, der flüssigen Gesteinsschmelze des Erdinneren; zweitens durch Verwitterung und Ablagerung (Sedimentation) und drittens durch eine Metamorphose, eine „Gestaltwandlung“ unter Druck und Hitze.

So gliedert sich das Werden und Vergehen von Gesteinen und Mineralien in drei Phasen: Den Beginn, quasi die Geburt des festen Gesteins aus dem Magma heraus (magmatische Bildung), die fortwährende Veränderung durch Verwitterung und Ablagerung (sedimentäre Bildung) oder die Wandlung kurz vor der Schmelze (metamorphe Bildung). Auch Gesteine durchlaufen so einen Kreislauf aus Anfang, Entwicklung und Ende, der sich in Zeitdimensionen von Jahrtausenden vollzieht.

Je nach Bildungsweise regen Steine in uns bestimmte Entwicklungsschritte an:

Magmatisch gebildete Steine fördern uns in Startphasen des Lebens, sie helfen Ideen zu

verwirklichen und Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Durch Sedimentation gebildete Steine dagegen helfen, sich selbst oder begonnene Projekte weiterzuentwickeln. So wie sie selbst durch Umwelteinflüsse gebildet wurden, so helfen sie auch, uns in Auseinandersetzungen mit der Umwelt zu bestehen und daraus zu lernen. Metamorphe Steine schließlich ermöglichen, Begonnenes zu beenden, offene Zyklen zu schließen, sind gute Begleiter in Krisenzeiten oder Zeiten der Transformation.

Der Odinswald - ein Raum der Mythen und Sagen

Der Name Odenwald könnte entweder abgeleitet werden von der germanischen Ode, d.h. Sage also „Wald der Sagen“. Möglich ist aber auch eine Sprachwurzel vom germanischen Gott Odin also Odinswald, oder vom Wort „öde“ als dünn besiedelt (also Ödewald).

Die tiefen und schwierig zu durchdringenden Wälder mit den bizarren Felsformationen beflügelten schon immer die Menschen in Ihrer Fantasie und inneren Bilderwelten. So entstanden zahllose Sagen und Legenden, die sich um markante Orte im Odenwald ranken. Regionale Sagen ranken sich um die streitenden Riesen am Felsenmeer, um den Ritter Rodenstein mit seinem Geisterheer oder auch um den Wildweibchenstein bei Laudenu mit seinen bizarren Granitfelsformationen.

Darüber hinaus beginnt hier eine der ganz großen bewegenden, europäischen Sagen, das Nibelungenlied. In ihr ist der Odenwald das Jagdgebiet der Helden des Epos und an einer der Quellen des Waldes soll Hagen heimtückisch den Helden Siegfried erschlagen haben.

Sprudelnde Erkenntnis: Ausflug zu Quellheiligümern und Kultplätzen

Die Quellkirche in Hesseneck-Schöllnbach war einst ein bedeutender Wallfahrtsort. Zwei ergiebige Quellen entspringen in der Kirche unter dem Altar. Die Itter (oder der Itterbach) bildet noch heute die Grenze zwischen Baden-Württemberg und Hessen.

Auch die Marien-Quellkirche in Amorsbrunn (bei Amorbach) ist ein uralter germanischer Kultplatz, den Quellnympfen geweiht. Auf dem alten Heiligtum ist heute eine Kapelle mit einem Heilbad zu finden.

Eine wunderschöne mystische Wanderung zu einigen Quellheiligümern: Vom kalten Brunnen bei Hammelbach über den Siegfriedbrunnen bei Grasellenbach, vorbei an dem rotem Wasser von Olfen – einem feenhaften Hochmoor – weiter zur Quellkirche in Güttersbach und dem sagenumwobenen Weißfrauenbrunnen.

Venus im Odenwald

Für mich persönlich ist der Odenwald ein venusischer Landschaftsraum. Mit seinen lieblich-sanft geschwungenen Tälern, abgerundeten Bergkuppen, die wie runde, satte Mutterbusen in die Landschaft ragen und den reichen Quellgebieten ist er von Lebenskraft, Schönheit und Ästhetik durchdrungen.

Die Vielfalt von Gesteinen, der Artenreichtum von Pflanzen und Tieren zeigen für mich ein lebendiges Strömen, das die Landschaft erfüllt. Mit geomantischem Forschergeist und auch in der Gruppe stehen auch Ihnen all diese guten Dinge offen. Probieren Sie es aus, wandern Sie mit offenen Sinnen durch den Odenwald, es macht Ihr Leben reichhaltiger, ausgeglichener und – eben auch – natürlicher.

Franca Bauer gehört zum Gründungsteam der Cairn Elen Lebensschulen (mit Michael Gienger, Annette Jakobi, Petra Endres und Dagmar Fleck) und unterrichtet seit 1997 Steinheilkunde, Geomantie und Heilpflanzenkunde. Ihre Arbeit verbindet überliefert-traditionelles Wissen und neue Erkenntnisse aus der Stein- und Pflanzenheilkunde.

Diesen ganzheitlichen Zugang zur Schönheit und Geistigkeit der Kraftquelle Natur - vermittelt sie auch auf geomantisch-mythologischen Reisen nach Irland und in die Vogesen.

FrancaBauer@Cairn-Elen.de
www.franca-bauer.de

Die heiligen und mystischen Kräfte des Odenwalds und die Magie der Quellheiligümer können Sie erspüren und erleben bei einer Workshop-Wanderung mit Franca Bauer und Christiane Schöniger: am 28./29. Oktober 2017. Mehr Infos auf Seite 35.